Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mk. bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mk. 20 Pf., durch die Post 1 Mk. exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespalten Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeiner Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Oehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Expedition: **Bretnig Nr. 139.**

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von **A. Schurig,** Bretnig.

Nr. 47. **Mittwoch, den 13. Juni 1894.** **4. Jahrgang.**

Sommerfest

des Verbandes für Brandschäden-Unterstützung in Bretnig und Hauswalde.

Der letzte Sonntag war für diese beiden Ortschaften ein Freudentag; feierte doch der obengenannte Verband daselbst sein Sommerfest. Früh kurz nach 5 Uhr wurden die Bewohner durch einen musikalischen Morgengruß aus ihrem Schlummer erweckt. Leider verhinderte der Regen in den Vormittagsstunden das Eintreffen der einzelnen Vereine, welches zwischen 11 und 1 Uhr geschah, in der gewünschten Anzahl. Nachdem sich fast sämtliche Vereine eingefunden hatten, ertönte in der 3. Nachmittagsstunde das Signal „Achtung" zum Sammeln und Aufstellen des Festzuges beim Gasthof zum deutschen Hause-Bretnig, während dieser Zeit erfolgte die Abholung der Festjungfrauen und Ehrengäste. Nachdem der Festzug, an dem sich nahezu 1500 Personen beteiligten, auf dem Festplatz angelangt war, wurde der Begrüßungsgesang durch den Männergesangverein zu Bretnig ausgeführt. Hierauf begrüßte der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Arthur Gebler, die Anwesenden, indem er ungefähr folgendes ausführte:

„Willkommen, herzlich willkommen im Röderthale! So rufe ich aus freudig bewegtem Herzen im Namen der Verbandsvereine von Bretnig und Hauswalde am heutigen frohen Festtage allen erschienenen Verbandsbrüdern und Ehrengästen von nah und fern zu. Zur schönen Sommerszeit, da Flur und Wald ihren grünen Schmuck angelegt haben, da ist die Zeit des Wanders und der Zusammenkünfte, da kommen auch die Glieder unseres Verbandes alljährlich zusammen, um in fröhlicher Einigkeit ihr Sommerfest zu feiern, um sich aufs Neue immer mehr bewußt zu werden, daß viel Weniges ein Viel ausmacht, daß vereinte Kräfte zum Ziele führen. Von Herzen fühle ich mich gedrungen dafür zu danken, daß der Verband unsere Orte zum Feste in diesem Jahre gewählt hat; auch hier haben Mitglieder des Verbandes, die von Brandschäden betroffen worden sind, dessen hilfreiches Eingreifen wohlthuend erfahren. Herzlichen Dank rufe ich auch der Bewohnerschaft unserer Orte zu, die durch schönen Festesschmuck der Straßen und Häuser den Verband geehrt und erfreut hat. Allen Verbandsmitgliedern aber rufe ich noch zu: Bleiben wir stets treu unserm Grundsatze: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr! Wir wollen auch am heutigen Festtage immer inniger das Band schließen, das uns eint, wollen uns durch Wort und Lied begeistern lassen zu weiterm, edlen und hilfreichen Thun. Möge das heutige Sommerfest für uns alle ein frohes und gesegnetes sein! Willkommen, willkommen im Röderthal!"

Den mit Begeisterung aufgenommenen Worten des Herrn Vorsitzenden folgte die Festrede des Herrn Pastor Dittrich, in welcher derselbe den Anwesenden in klarer, verständlicher Weise die Bedeutsamkeit des Festes ans Herz legte. (Auf Wunsch werden wir diese Rede in den nächsten Tagen in Druck bringen. D. Red.) Nach dieser höchst beifälligst begrüßten Rede wurde der Schlußgesang vom Gesangverein Hauswalde dargebracht, worauf dann noch mehrere Vorsteher auswärtiger Vereine entsprechende Ansprachen hielten. Als dieser Akt beendet, begab sich die Menge nach den verschiedenen Tanzlokalen, um noch einige Stunden die Freuden Terpsichores zu genießen. Was die Dekoration der beiden Ortschaften anbelangt, so mag hervorgehoben werden, daß ein Jeder wetteiferte, das Beste zu bieten. Eine große Anzahl Ehrenpforten waren errichtet, ebenso zeigten die Häuser reichen Schmuck von Ranken, Kränzen und Flaggen. — Am Montag abend fand in den beiden Sälen: „Gasthof zur goldnen Sonne"-Bretnig und „Gasthof zum goldnen Löwen"-Hauswalde als Schluß des Festes für die festgebenden Verbandsvereine Ball statt, an dem sich dieselben in starker Zahl beteiligten.

Oertliches und Sächsisches.

Bretnig, den 13. Juni 1894.

— Unter den am 8. d. M. ausgelosten Hauptgeschworenen für die dritte Vierteljahrssitzung des Königl. Landgerichts Bautzen befinden sich aus hiesigem Bezirke die Herren: Kaufmann Großmann aus Großröhrsdorf, Fabrikant Ernst Gebler aus Bretnig, Kaufmann Rosenberg aus Pulsnitz und Fabrikbesitzer Hauffe aus Pulsnitz.

— Bezüglich des Grundes der Massenerkrankung in Bischofswerda (über 100 Personen) infolge Genusses verdorbenen Fleisches kommt jetzt etwas Licht in das bisher darüber herrschende Dunkel. Jetzt wurde der Gutsbesitzer H. aus Schmiedefeld nach vorhergegangenem Verhör verhaftet. Derselbe hat von einem erkrankten Rinde, das wegen Krankheit den Notstich bekommen hatte, das rechte Hinterviertel an den Fleischermeister L. sen. für einen Spottpreis (das Gerücht sagt 6 Mark pro Zentner) verkauft, trotzdem der dortige Gemeindevorstand das Vergraben des Kadavers angeordnet hatte. Die Erbitterung der Bewohnerschaft gegen ein solches Geschäftsgebahren wächst aus leicht begreiflichen Gründen. Unter diesen Verhältnissen leiden nun auch noch sehr die übrigen Fleischermeister, da der Bedarf an Wurstwaren sich gegenwärtig auf ein Minimum vermindert hat. Der Verdacht auch gegen L. sen., der schon von Anfang mit gehegt wurde, hat durch die eifrigen Nachforschungen der Polizei seine Bestätigung endlich gefunden. Dieser Tage weilte der Oberstaatsanwalt Schwartze aus Dresden in Bischofswerda und stellte verschiedene Verhöre im Amtsgericht an, die hoffentlich bald noch mehr Aufschluß über diese heikle Angelegenheit bringen.

— Von der 1. Strafkammer des Landgerichts Bautzen wurde am Sonnabend der Maurer Gustav Emil Große aus Großdrebnitz, welcher am 2. Mai d. J. den 17 Jahre alten Zimmerlehrling Max Preusche aus Großharthau beim Abbruch des Großdrebnitzer Kirchturmes durch unvorsichtiges Herabwerfen eines Steines tötete, wegen fahrlässiger Tötung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die besonders grobe Fahrlässigkeit, deren sich Große schuldig gemacht hat, ist vom Gerichtshof strafschärfend in Betracht gezogen worden.

— Der Dienstknecht Friedrich Max Mitzschke aus Langhennersdorf bei Pirna gebürtig wollte am 6. Mai dem Tanzvergnügen im „Sächsischen Prinzen" in Striesen beiwohnen. Er zeigte dem Entree-Einnehmer eine wertlose Münze, welche etwas Aehnlichkeit mit einem 10 Mark-Stück besitzt, und frug, ob er ihm darauf herausgeben wollte. Die Absicht zu betrügen wurde aber sofort bemerkt. Auf Befragen des Herrn Vorsitzenenden, auf welche Weise er zu der Münze gekommen sei, entgegnete M., daß er dieselbe als Prämie auf dem Pirnaer Jahrmarkt erhalten hätte, nachdem er auf einem sogenannten „Kraftmesser" durch Einblasen in denselben seine Lungenkraft in staunenerregender Weise zum Besten gegeben hatte. Der bisher unbescholtene Angeklagte verwirkte wegen Betrugsversuchs 1 Woche Gefängnis.

— Eine auch in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit von Geithain, Namens Fischer, ist gestorben. Der Verstorbene, welcher als Soldat bei der Feldartillerie (reitende Abteilung) in mehreren Feldzügen mitgefochten, erlitt im deutsch-französischen Kriege bei dem heimtückischen Ueberfall der Franzosen in dem französischen Dorfe Etrepagny in der Nacht zum 30. November 1870 eine schwere Verwundung. Bei der Verteidigung des ihm zugeteilten Geschützes zerschmetterte ihm eine Kugel den Unterkiefer und riß einen Teil der Zunge weg. Der Invalid vermochte sich seitdem nur durch Speisen in fast flüssigem Zustande zu ernähren und seine Aussprache war eine sehr unverständliche. Als im Jahre 1883 König Albert gelegentlich der Manöver dort weilte, wurde ihm der mit dem eisernen Kreuze geschmückte alte Soldat vorgestellt.

— Als am Montag Morgen der Fabrikarbeiter H. in der 4. Stunde von Irchwitz nach Reichenbach auf Arbeit gehen wollte, schloß sich demselben in der Nähe des Gerberschen Lokals im Aubachthal ein unbekannter Mann an, welcher sich mit ersterem in ein Gespräch einließ. Nachdem Beide ein Stück miteinander gegangen waren, schützte der Unbekannte Müdigkeit vor und forderte H. zum Ausruhen auf. Dann bot der Unbekannte dem H. zunächst Schnaps zum Trinken und Tabak zum Schnupfen an, auch ein kleines Riechfläschchen mit einer rötlichen Flüssigkeit brachte er aus der Tasche und hielt es dem H. zum Riechen unter die Nase, worauf derselbe plötzlich wie betäubt wurde und bald einschlief. Nach Verlauf etwa einer halben Stunde erwachte H. und bemerkte, daß ihm sein Portemonnaie mit 6 Mark, eine Remontoiruhr mit Kette, ein Taschenmesser, zwei Taschentücher und einige Zigarren fehlten, auch der Stiefel vom rechten Fuß gezogen war, während sein Begleiter spurlos verschwunden war.

— Am Donnerstag Morgen gegen 5 Uhr ereignete sich auf der schmalspur. Sekundärbahn Klotzsche-Königsbrück ein Unfall, welcher leicht ernstere Folgen haben konnte. Als nämlich ein von Königsbrück kommender, leere Personenwagen führender Eisenbahnzug den in unmittelbarer Nähe der Haltestelle Lausa befindlichen Uebergang passierte, stieß der Zug mit einem mit Steinen beladenen Geschirr des Fuhrwerksbesitzers Beyer aus Kamenz zusammen. Hierbei wurde der Wagen vollständig zertrümmert und der Geschirrführer, jedoch glücklicherweise nur leicht, am Kopfe verletzt. Am Eisenbahnzuge selbst waren außer geringfügigen Defekten an der Maschine keine Beschädigungen entstanden. Ersterer konnte alsbald seine Fahrt fortsetzen. Anscheinend ist der Unfall der Unachtsamkeit des Geschirrführers zuzuschreiben.

— Am Mittwoch ist in Kappel bei Chemnitz an einer im Anfang der dreißiger Jahre stehenden Frau ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Dieselbe war auf einem Felde, etwa 200 Schritt von menschlichen Wohnungen entfernt, beschäftigt, als sie ein Mann überfiel, in eine nahe Lehmgrube schleppte und sie dort zu vergewaltigen versuchte. Hierbei hat ihr der Unhold mehrere Verletzungen beigebracht, so daß sie die Besinnung verlor. Die Frau vermochte sich nach Wiedererlangung ihrer geistigen Kräfte in ein nahes Bahnwärterhäuschen zu schleppen und liegt jetzt schwer darnieder. Etwas Näheres über die Art der Verwundungen war bisher nicht zu ermitteln. Am Donnerstag Morgen ist übrigens ein der That dringend verdächtiger Mensch gefänglich eingezogen worden.

— Mit Bedauern ist zu konstatieren, daß zum Eisenbahnbau der Strecke Löbau-Weißenberg eine bedeutende Anzahl tschechischer Arbeiter Verwendung finden. Angeblich sollen Tschechen „bedeutend billiger" arbeiten, zum Anderen aber keine „Streikgelüste" kennen, sondern froh sein, daß sie eben Geld verdienen. So löblich das letztere ist, so bedauerlich bleibt dieser Entschluß der möglichst viel verdienen wollenden Bauunternehmer vom nationalen Gesichtspunkte aus auf der anderen Seite. Das Geld zur Bahn ist vom sächsischen Landtage bewilligt worden und kommt unseres Wissens doch von sächsischen Steuerzahlern. Man lasse es demnach auch wieder in die Taschen aller Derjenigen abfließen, welche das Geld dazu mehr oder weniger, sei es auf direktem oder indirektem Weze, aufbringen müssen.

— Schon wieder macht in Leipzig eine Postunterschlagung viel von sich reden. Bei einer vorgenommenen Revision der Kasse und Bücher des Postsekretärs Franke, welcher seit mehreren Jahren der Postauftragsstelle vorsteht, wurde ein Fehlbetrag von 4700 Mark konstatiert. Franke wurde krank, blieb vom Dienste weg und starb am Dienstag Abend. Die Revisoren wurden haftpflichtig gemacht.

— Der durch den Kürschner Hilliger am vergangenen Dienstag durch einen Revolverschuß verwundete Schutzmann Kretschmar in Markranstädt befindet sich außer Lebensgefahr, wenn auch die Kugel aus dem Oberschenkel noch nicht entfernt ist.

Dresdner Schlachtviehmarkt

am 11. Juni 1894.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 610 Rinder, 1098 Schweine, 947 Hemmel und 293 Kälber, in Summa 3058 Schlachtstücken. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 61—65 Mk., für Mittelware einschließl. guter Kühe wurden 55—60 Mk., für leichtere Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 60—63 Mk., das Paar Landhammel in derselben Schwere 56—59 Mk. Der Zentner Schlachtgewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 41—43 Mk., zweiter Wahl hiervon 38—40 Mk.

Marktpreise in Kamenz

am 7. Juni 1894.

	Höchster u. niedrigster Preis.					Preis.	
50 Kilo.	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	
Korn	5	62	5	56	Heu 50 Kilo	4	—
Weizen	7	6	6	77	Stroh 1200 Pfund	20	—
Gerste	7	50	7	—	Butter 1 k höchster	2	10
Hafer	7	75	7	50	Butter 1 k niedrigst.	1	80
Heidekorn	7	80	7	67	Erbsen 50 Kilo	10	50
Hirse	12	—	11	25	Kartoffeln 50 Kilo	1	50

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN